

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Straff oder sonstiger irgend welcher Art
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nach-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Masse's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,30, Amtliche Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %, Ausschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontraktfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshöfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Hlmenndorf, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 282

Montag, den 5. Dezember 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Im Schachtprozess wurde jetzt das Urteil gefällt.
Der frühere Magdeburger Polizeipräsident Krüger hat Selbstmord be-
gangen.
In der Palubucht, im Nordwesten von Celebes, hat ein von einer
Springflut begleitetes Erdbeben großen Schaden angerichtet. Einige
Eingeborenen-Ansiedlungen wurden zerstört. Etwa 14 Personen
wurden getötet, 50 verwundet. Der Schaden wird auf 50 000
Gulden beziffert.
Zwei Kassierer der Wendelschen Kohlengruben in Klein-Rosslin (Elsch)
wurden gestern früh von drei Banditen überfallen und beraubt.
Den Räubern fielen 300 000 Franken Bargeld in die Hände. Der
begleitende Nachwächter wurde von ihnen niedergeschossen. Die
Täter sind entkommen.

Volk und Wirtschaft.

Von W. Staubbendorf, M. d. R.

Staatspolitische und kulturelle Fragen sind oft in
Deutschland geeignet gewesen, die Gemüter zu erhitzen
und als schwere Probleme die Gegensätzlichkeiten im deut-
schen Volke wachzurufen; ihnen gebührt unbedingt ein
vordringliches Interesse, wenn die wirtschaftliche Existenz,
das Leben des Volkes sichergestellt ist.

Im gegenwärtigen Moment droht die Gefahr, daß
die Sicherheit der Existenzgrundlagen des deutschen Volkes
verlorengelht. Ein Volk kann auf die Dauer nur von
dem Leben, was es fortlaufend produziert. Die Welt-
marktfrage mit ihrer bedrohlichen Versteifung trotz starker
Einfuhr auswärtiger Kredite ist der Beweis dafür, daß
der innerdeutsche Produktionsüberschuß, wenn er über-
haupt vorhanden ist, nur sehr gering sein kann. Die seit
Beendigung der Inflation mit Ausnahme des Jahres
1926, dem Jahre des englischen Bergarbeiterstreiks, vor-
handene stark passive Handelsbilanz läßt darauf schließen,
daß das Volk in seiner Gesamtheit anhaltend mehr ver-
braucht, als es erzeugt.

Dieser Mehrverbrauch ist bis heute im wesentlichen
mit den eingeströmten ausländischen Krediten bezahlt
worden. Aber Kredite sind keine Geschenke, sie erfordern
eines Tages Rückzahlung, sie erfordern Zinszahlungen, die
für Deutschland bereits mehr als jährlich eine Dreiviertel-
milliarde ausmachen. Die Bezahlung der Minderproduk-
tion des Volkes gegenüber seinem Verbrauch kann nicht
auf die Dauer durch ausländische Kredite erfolgen. Früher
oder später einmal ist das Kreditvolumen Deutschlands im
Ausland erschöpft, und dann ist, wenn bis zu diesem
Zeitpunkt die Existenz des deutschen Volkes aus eigener
Produktion nicht sichergestellt ist, eine in den Währungs-
gründen liegende wirtschaftliche Blockade Deutschlands
die logische Folge.

In den Preisen aller Waren, die aus dem Ausland
eingeführt werden, ganz gleich, ob es Rohstoffe, Fertig-
fabrikate oder Agrarprodukte sind, stecken zu 60, 80 oder
gar 90 Prozent ausländische Löhne, die Deutschland mit
dem Import der Ware bezahlt, und die der deutschen Ar-
beitsgelegenheit Konkurrenz machen. Wenn wir also jähr-
lich eine passive Handelsbilanz von 4 bis 5 Milliarden für
Einfuhrwaren haben, die in deutschen Produktionsstätten
mit deutscher Arbeitskraft ebensogut hätten hergestellt
werden können, so sind damit für mehrere Milliarden
Mark Löhne dem deutschen Arbeitsmarkt entzogen.

Geld in der Binnenwirtschaft ist wandernde Kauf-
kraft, die befruchtet das deutsche Wirtschaftsleben durch-
zieht; Geld, das für Einfuhrwaren über die Grenze ins
Ausland abgeflossen ist, ist dem Blutkreislauf der deut-
schen Wirtschaft entzogen. Das für Warenimporte er-
portierte Kapital fehlt der deutschen Wirtschaft, ver-
stärkt die Kapitalverknappung, treibt die Zinssätze und be-
lastet also auch von der Kapitalseite her den Produktions-
standard der deutschen Wirtschaft.

Deutschland hat zahlreiche Handelsverträge abgeschlos-
sen. Die Handelsverträge in ihrer Gesamtheit haben die
Aufgabe, als organisches Ganzes die Produktivität der
Eigenwirtschaft zu erhalten, einen Produktionsüberschuß
und damit wiederkehrenden Wohlstand zu ermöglichen.
Die bisher abgeschlossenen Handelsverträge sind dieser
Aufgabe nicht gewachsen. Die Wiederherstellung des
Ausgleichs zwischen dem Verbrauch des deutschen Volkes
und seiner Produktion ist das Kernproblem der Zukunft.

Berschleppung der Abrüstungs-Verhandlungen

Ab 15. März nächste Tagung der Abrüstungskommission

Die ersten Besprechungen in Genf — Attentatsplan gegen Carol von Rumänien — Drohende Stilllegung der ganzen
deutschen Großeisenindustrie — v. Loebell zu den kommenden Wahlen — Der christliche Metallarbeiterverband und die
angedrohte Stilllegung der Eisenindustrie — Zusammenkunft Stresemann-Litwinow

Genf. In der Vorbereitenden Abrüstungskommission
schlug Dr. Benesch als Datum für das nächste Zusammentre-
ten der Sicherheitskommission den 20. Februar und weiter
die Tagung der Vorbereitenden Kommission nach der März-
tagung des Rates vor.

Daraufhin gab Litwinow eine Erklärung
ab, in welcher er sagte: Nach der Ansicht der Sowjetdelega-
tion bestehe

kein Zusammenhang zwischen der Abrüstung und der
Sicherheitsfrage.

Er sei immer noch der Ansicht, daß die Abrüstungs-
frage unabhängig von der Sicherheitsfrage
behandelt werden müsse; denn die Abrüstung allein sei an
sich schon ein Element der Sicherheit. Er schlage daher vor,
daß die nächste Tagung der Abrüstungskommission auf den
10. Januar angesetzt werden solle, ohne das Zusammentre-
ten des Sicherheitskomitees abzuwarten.

Graf Bernstorff stellte einen Zusatzantrag zum An-
trag Litwinow, in welchem er, ohne das Datum des 10. Janu-
ars zu verlangen, die Einberufung der nächsten Tagung
der Vorbereitenden Abrüstungskommission auf einen mög-
lichst frühen Zeitpunkt verlangte. Der englische Delegierte,
Lord Curzon, erbat die Ablehnung beider Anträge.
Paul-Boncour richtete an die russische Delegation
einen flammenden Appell, nicht durch ihren Antrag die prak-
tische Lösung der Abrüstungsfrage unmöglich zu machen.

Nach weiteren Erklärungen des Grafen Bernstorff und
Litwinows wurde schließlich das Datum der nächsten Tagung
der Vorbereitenden Abrüstungskommission auf den 15. März
angesetzt. Graf Bernstorff stimmte diesem Datum zu, erst
nachdem er die Versicherung erhielt, daß die erste Abrüstungs-
konferenz „wenn alles gut geht“, schon im Jahre 1928 statt-
finden soll.

Die ersten Besprechungen in Genf.

Unterredungen Briands mit Litwinow und Stresemann.

Genf. Im Laufe des Sonntags haben bereits die ersten
Fühlungsnahmen zwischen den zu der Ratstagung eingetrof-
fenen Außenministern stattgefunden.

Briand hatte längere Aussprachen mit Paul-Boncour,
Zaleski und Benesch. Der englische Außenminister war von
Briand zu einem Frühstück eingeladen worden, an dem weiter
niemand teilnahm. Im Laufe des Sonntagnachmittags emp-
fing Briand den Präsidenten der Abrüstungskommission,
Loudon. Weiter fand eine Besprechung zwischen Briand
und Litwinow und eine Unterredung zwischen Briand
und Dr. Stresemann statt.

Montag Rückreise der deutschen und der sowjetrussischen Abrüstungsdelegation

Genf, 4. Dezember. Graf Bernstorff erlatte heute
Stresemann Bericht über die Abrüstungskommission. Bern-
storff kehrt mit den übrigen deutschen Delegierten der Ab-
rüstungskommission am Montag nach Berlin zurück.

Die sowjetrussische Delegation wird nach den bisherigen
Dispositionen am Montag früh 11 Uhr Genf verlassen und
sich gleichfalls zunächst nach Berlin begeben. Es steht jedoch
noch nicht fest, ob nicht Lunatscharkin, der zum russischen
Botschafter in Rom ausersehen ist, sich bereits gleich nach
Rom begeben wird, um dort seine Ernennung zum Botschafter
abzuwarten.

Attentatsplan gegen Carol von Rumänien?

Paris. Vor einigen Tagen war im Bois de Boulogne
der rumänische Staatsangehörige Marinenco überfallen
worden. Ein Unbekannter gab auf ihn sechs Revolverschüsse
ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Marinenco erlitt einen
Knochenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden,
wo er Erklärungen über den geheimnisvollen Vorgang ab-
geben konnte. Vor ungefähr acht Tagen, so erzählte er,
machte er auf dem Wege zur rumänischen Gesandtschaft die
Bekanntschaft eines anderen Rumänen, der ihm anvertraute,
daß er beauftragt sei, einen Mann anscheinend zu machen,
der gegen eine Entschädigung von 100 000 Francs es über-
nehmen

den Prinzen Carol zu ermorden.

Marinenco ist so, als ob es das Angebot annehme, danach

richtigte aber einen Polizeikommissar, der mit der Ueber-
wachung des Prinzen Carol betraut ist. Wenige Tage später
begegnete er dem gleichen Unbekannten in einem Tabakladen.
Diesmal erklärte er seinem Landsmann unverhüllt, daß er
sich nicht in ein Abenteuer dieser Art stürzen könne und des-
halb das Angebot zurückweise. Während des Gespräches
haten sich die beiden Rumänen in den Bois de Boulogne
begeben. Dort zog der Unbekannte plötzlich einen Revolver
und gab sechs Schüsse auf Marinenco ab, um dann in dem
dichten Unterholz zu verschwinden.

Drohende Stilllegung der ganzen deutschen Großeisenindustrie am 1. Januar 1928.

Berlin. Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindu-
strieller teilt mit: Nachdem die Gewerkschaften auf ihren
außerordentlich hohen Forderungen nach Durchführung des
schematischen Achtstundentages, strikter Durchführung der
Verordnung vom 16. Juli 1927, bei vollem Lohnausgleich
sowie außerdem einer allgemeinen, sehr weitgehenden Lohn-
erhöhung verharren, und die bisher geführten Verhandlungen
aus diesem Grunde zu keinem Ergebnis geführt haben, haben
sich die Werke der westlichen Großeisenindustrie gezwungen
gesehen, bei den zuständigen Behörden eine Betriebsstill-
legungsanzeige zum 1. Januar 1928 einzureichen. Diese
Anzeige soll es den Werken ermöglichen, ihre Betriebe unter
Vermeidung eines Arbeitskampfes zum 1. Januar 1928 aus
wirtschaftlichen Gründen zu schließen. Im Hinblick auf die
mit Sicherheit zu erwartenden Rückwirkungen auf die ande-
ren Bezirke haben sich die übrigen Hüttenwerke Deutsch-
lands diesem Vorgehen angeschlossen.

Der Christliche Metallarbeiterverband und die androhte Stilllegung der Eisenindustrie

Bochum, 5. Dezember. In einer am Sonntag ab-
gehaltenen Versammlung des Christlichen Bergarbeiterverbandes
referierte der Bezirksleiter Burgard über die Berliner Ver-
handlungen und die Bezirkskonferenz am Sonnabend in
Mühlheim. Die von der Industrie angeordnete Stilllegung
sei wohl in erster Linie gegen den Arbeitsminister gerichtet.
Man erwarte trotzdem, daß bei den Verhandlungen am kom-
menden Mittwoch eine Verständigung auf Grund der Vor-
schläge des Christlichen Metallarbeiterverbandes erzielt werde.
Würde aber trotzdem die Stilllegung erfolgen, dann müßten
die Gewerkschaften den Kampf mit aller Energie aufnehmen
und auch die Verrichtung von Notstandsarbeiten verhindern.
Die Verantwortung müßten dann die Arbeiterverbände und
der Deutsche Metallarbeiterverband übernehmen.

v. Loebell zu den kommenden Wahlen

Eine Erklärung des Grafen v. d. Golz

Stettin, 4. Dezember. Auf einer Führertagung der
Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft für Pommern und die
Grenzmark, zu der auch Generalfeldmarschall v. Mackensen
und Vertreter der Deutschnationalen Partei, der Deutschen
Volkspartei sowie der Wirtschaftspartei erschienen waren,
sprach der Vorsitzende des Reichsbürgerrates, Staatsmi-
nister a. D. von Loebell zu den kommenden Wahlen. Nach
einer eingehenden Kritik der materialistischen Auffassungen,
die tief in die Reihen des Bürgertums eingebunden seien
und u. a. zur Bildung eigennütziger Splitterparteien geführt
hätten, erklärte er, daß man für die kommenden Wahlen die
Bildung eines Zwei-Gruppen-Systems anstreben müsse. Da
sich ein Zweiparteiensystem noch nicht verwirklichen lassen
werde, um die für die Zusammenfassung aller deutschen Ele-
mente zu gemeinsamer Arbeit notwendigen Voraussetzungen
herzustellen, sei die Einwirkung außerparlamentarischer Stellen
auf die Parteien in dem Sinne notwendig, daß nicht die
Frage der Wahltaktik, sondern das Zusammenfinden in einem
großen Ziel im Vordergrund stehe. Sowohl bezüglich der
außenpolitischen als auch der sozialpolitischen Fragen sei eine
Einigung der Parteien möglich. Anschließend erklärte Graf
v. d. Golz für die Vereinigten Vaterländischen Verbände,

Nicht Dogmen oder Doktrinen, sondern die Rückkehr zu reiner wirtschaftlicher Vernunft, wie der Reichsbankpräsident sie in Vöckner gefordert hat, in Staat und Volkswirtschaft, in der Kommune und in Privatland ist die Voraussetzung für die Erhaltung und eine Wiedergebahrung des deutschen Volkes.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Das Thema „Wohnungsbaufürsorge mit zinslos (ohne Geld)“ ist am vergangenen Donnerstag in einer stark besuchten Versammlung im „Grauen Wolf“ behandelt worden. Das die zinslose Baufürsorge kein Hirngespinnst sei, bewies, wie der Bezirksleiter für Ostschlesien der „Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Darmstadt“, Herr Züttemann, Dresden, in seinen begrüßenden Worten bemerkte, die Tatsache, daß jetzt bereits etwa 900 solcher zinsloser Baufürsorge vergeben und damit Häuser erstellt worden seien. Den eigentlichen Vortrag hielt Herr Zeilmann, der zunächst erklärte, man hätte besser daran getan, die Gelder für Gewerkschaftsfürsorge dem Baugewerbe, d. h. zinslos dem Bauherrschaft zur Verfügung zu stellen. Dadurch wäre Arbeitslosigkeit genug geschaffen worden, um die Gewerkschaftsfürsorge entbehren zu können; denn es werde immer übersehen, daß das Baugewerbe die Schlüsselindustrie sei, mit der 70 % aller Berufe zusammenhänge. Die hohen Zinsen des Bankkapitals legten jede Berufstätigkeit lahm. Es gebe nur eine Lösung der Wohnungsfrage, und das sei die zinslose Finanzierung von Wohnhäusern durch Sozialkapital, das von der zinswuchernden Staatsfinanz unabhängig sei. Ein derartiges Finanzierungssystem sei erstmals von der „Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, e. G. m. b. H., Darmstadt“, angeordnet worden, die am 9. März 1926 von wenigen Männern gegründet, heute über das ganze Reich verbreitet sei. Die Verpflichtungen, die man erfüllen muß, um ein Grundstück auf ein Baugeld zu erhalten, sind folgende: Man muß zahlen: 1. ein Eintrittsgeld von 5 RM, 2. einen Geschäftsanteil von 20 RM, 3. einen Hausanteil (samt auch in monatlichen Raten bezahlt werden), der mindestens 200 RM beträgt und sich im übrigen nach der Höhe der Darlehenssumme richtet. Dieser Hausanteil ist an sich keine Sonderzahlung, die etwa verloren geht, sondern stellt nur die Mindestsumme dar, die jemand eingezahlt haben muß, ehe er in die Liste der Darlehenswärter aufgenommen wird. 4. Ferner sind zu zahlen die monatlichen Ratenzahlungen von 1–2 pro Tausend der Darlehenssumme und zwar so lange, bis man an die Reihe kommt. Hat der Darlehensnehmer sein eigenes Heim bezogen, dann hat er anstatt der bisherigen Zahlungen 4–5 pro Tausend zurückzahlen, während seine früheren Einzahlungen bereits von seiner Darlehensschuld abgezogen werden. Schließlich hat der Darlehensnehmer eine einmalige Verwaltungskostengebühr von 10 % der Darlehenssumme zu zahlen. So dauert die zinslose Amortisation eines derartigen Baufalles etwa 23 Jahre. Beispiel: Wenn jemand ein Darlehen von 10000 RM braucht, so hat er einen Hausanteil von 200 RM zu zahlen, darauf eine monatliche Ratenzahlung von 10 RM. Hat er sein Haus bezogen, so muß er monatlich 40 RM zurückzahlen. Im ganzen hat er im Laufe von 23 Jahren seine Darlehensschuld von 10000 RM zusätzlich der einmaligen Verwaltungskosten von 1000 RM zurückgezahlt. Die Verteilung der Darlehen erfolgt ortgruppenweise und bezirksweise nach einer Schlüsselzahl, also nicht willkürlich durch das Los, sondern der Reihenfolge des Beitritts an dem betreffenden Orte nach. Die Sicherheit der Gelder ist dadurch gewährleistet, daß sie monatlich zum Hausbau verausgaben, also in Sachwert umgewandelt werden. Die Rückzahlungen von diesen erbauten Häusern werden ebenfalls wieder in neuen Häusern angelegt, so daß sich die Sicherheit sogar ständig erneuert. Die Gelder können auch zu Um- und Umbauten verwendet werden; sie werden übrigens nicht dem Bauherrschaft, sondern dem Unternehmer übergeben, der, nachdem die Rechnung von ihm aufgestellt und daraufhin eine Anweisung zur Zahlung an die Zentrale in Darmstadt erfolgt ist, die Gelder binnen kürzester Frist unter Abzug von 2 % Skonto erhält. Die D. B. S. hat auch eine Sparabteilung für Jugendliche ins Leben gerufen, die den 16jährigen Säuglingen auslösen soll. Wer wöchentlich 1 RM oder monatlich 4 RM einzahlt, erhält, wenn er sich verheiratet, das Kapital zu einem Eigenheim zinslos. Wer 2 RM wöchentlich oder monatlich 8 RM einzahlt, erhält außerdem noch bis zu 2000 RM für die Beschaffung einer Ausstattung oder zur Gründung einer Genossenschaft. Wenn sich in Pulsnitz 10 Herren für die Bestrebungen der „Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Darmstadt“ zusammenschließen, kann mit der Bildung einer Ortsgruppe begonnen werden. Wer Genaueres über die ganze Sache erfahren will, mag sich mit der Bezirksleitung Ostschlesien, Herrn Reichold Züttemann, Dresden-Kleinritzschow, Kleinritzschower Str. 32, in Verbindung setzen.

Pulsnitz. (Sammlungen.) Damit dem Ueberhandnehmen öffentlicher Sammlungen in den einzelnen Verwaltungsbezirken gesteuert werden kann, haben die Sächsischen Kreisbauhauptmannschaften in der Sächsischen Staatszeitung vom 22. November 1927 darauf hingewiesen, daß während des Jahres 1928 nur eine beschränkte Anzahl Sammlungen, die planmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden, Genehmigung finden. Gesuche um Genehmigung öffentlicher Sammlungen sind deshalb unter Angabe des Veranlässers, des Zweckes, des Gebietes und des Zeitraumes, auf den die Sammlung erstreckt werden soll, bis spätestens den 31. Dezember 1927 einzureichen.

Pulsnitz. (Das Film-Hilfswerk.) Um vor Weihnachten alle Kreise zur tätigen Hilfe anzuregen für Familien, die bei der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge Todesopfer zu beklagen haben, ist im Auftrag der sächsischen Regierung ein Filmhilfswerk in die Wege geleitet worden, in dessen Mittelpunkt der Film „Die Unwetternacht“ steht, der ein Bild dieses furchtbaren Unglücks entrollt und an allen größeren Plätzen Sachsens und darüber hinaus in den Großstädten des Reiches vorgeführt werden soll. Die Aufnahmen sind vom Wehr-Film, Dresden, kurz nach der Katastrophe gedreht worden und zeigen Bilder von erschütternder Tragik. Der Film beginnt mit dem Herausziehen der drohenden Wetterwolken und zeigt weiter den Ausbruch der Gewitter in der Umgebung des Sattelberges. Man sieht die Wassermassen durch Feld und Wald brechen und Gassen und Höfe, Häuser und Ställe verwüsten, Mensch und Tier verschlingen und wie das friedliche Städtchen Berggießhübel, über dem die Schleier der Nacht liegen, von der Hochflutwelle erfasst und zerstört wird. Dann bringt der Film in ergreifenden Aufnahmen alle die Orte, Wälder, Straßen, Eisenbahnen und Brücken, die in einer Nacht zerstört und verwüstet wurden. Die Ausbaurbeit beginnt, wir sehen das tatkräftige Eingreifen der Nothelfer, die ohne Unterschied der Parteien und Klassen sich in rafter, zäher Arbeit zusammenschließen. Das Programm wird umrahmt von Rezitationen eines Dresdener Schauspielers. Es gibt noch unendlich viel Not zu lindern, darum helfst — helfst mit allen Kräften, daß den trauernden Menschen zum Weihnachtsfest eine Freude zuteil werden kann.

(Wegfall des Bismars nach Mexiko.) Wie das mexikanische Konsulat in Chemnitz mitteilt, ist ab 1. De-

zember d. J. für die Einreise nach Mexiko das mexikanische Visum nicht mehr erforderlich.

Die Zusammenkunft Strefemann-Litwino

Genf, 4. Dezember. Die Unterredung zwischen Litwino und Strefemann im Hotel Metropol, die heute abend anschließend an die Unterredung Briand-Strefemann stattfand, dauerte fast 1 1/2 Stunden. Ueber den Inhalt der Unterredung wird von beiden Seiten Stillschweigen bewahrt. Im Mittelpunkt der Unterredung hat zweifellos der litauisch-polnische Streitfall und die Stellungnahme der Moskauer Regierung zu den bereits eingeleiteten Verhandlungen gestan-

den. Nach Litwino suchte der japanische Untergeneralsekretär des Völkerbundes Sugimura Dr. Strefemann auf.

Von russischer Seite wird zu der heutigen Unterredung zwischen Briand und Litwino mitgeteilt, daß auch der polnisch-litauische Konflikt erörtert worden sei. Litwino habe Briand das Ersuchen gerichtet, die Warschauer Regierung zur Mäßigung anzuhaltend, um übereilten Schritten der polnischen Regierung vorzubeugen. Die russische Delegation hat bisher an ihren Reisebestimmungen für Montag vormittag fest. Der englische Außenminister Chamberlain weilt mit Lady Chamberlain zu einem Diner bei Sir Eric Drummond.

— Monatskarten auf den Staatlichen Kraftwagenlinien) Vom 1. Dezember 1927 werden auf den Staatlichen Kraftwagenlinien Monatskarten für Erwachsene und Schulpflichtige eingeführt, die eine weitere erhebliche Verbilligung des Fahrpreises mit sich bringen. Auf die Monatskarten für Erwachsene wird ein Preisnachlaß von 40 % und auf die Monatskarten für Schulpflichtige ein Preisnachlaß von 50 % gewährt. Die Monatskarten gelten nur für den Kalendermonat, für den sie gelöst worden sind und sind nicht übertragbar. Sie werden auf besonderen Antrag durch die Betriebsleitungen und Betriebsstellen der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. ausgegeben. Eine Rückertattung des Fahrpreises bei Ausfall von Fahrten durch Witterungsereignisse oder bei Ablauf des Probebetriebes einer Linie wie überhaupt bei Betriebseinstellungen infolge höherer Gewalt, wird nicht gewährt.

(Das Wetter der nächsten Woche.) Zu uns auf der Nordseite der Alpen bleibt zunächst das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa und Skandinavien ausschlaggebend für die weitere Entwicklung, zumal sich dieses Hoch auf das russisch-sibirische Wintermaximum stützt, das sich ostwärts durch Südrussland und Südsibirien am Donnerstag bis nach Korea erstreckt. Es wird infolgedessen zunächst mit den bereits überall nach Osten gedrehten Winden langsamer Luftabfluß aus Rußland nach Mitteleuropa erfolgen, und die Temperaturen werden demgemäß wieder überall unter den Gefrierpunkt sinken. Die Abkühlung wird aber nur langsam vor sich gehen und durch die dichte Bevölkerung sehr verzögert werden, sodaß, vom stets kälteren Osten und Nordosten abgesehen, das Wetter auch in der kommenden Woche zunächst keine wesentlichen Änderungen aufweisen wird.

Bischofswerda. (Brand eines Güterwagens.) Am Freitag, abends gegen 7 Uhr, geriet bei einem Güterzug auf der Fahrt nach Bischofswerda der letzte Wagen, der mit Ballen von Baumwollabfällen beladen war, in Brand. Die Entstehungsurache wird vermutlich auf den Funkenflug der Lokomotive zurückzuführen sein. Der hochbeladene Wagen wurde auf ein totes Gleis unter den Kran gefahren, der die Lokomotive mit Wasser speist, wodurch das Feuer gelöscht wurde. Auf den hellen Feuerchein waren die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die Fabrikwehren Buchbeck und Hebenstreit und F. G. Herrmann & Sohn, sowie die hiesige Pfortsch Feuerwehrr und ferner die Nachbarwehren von Belmsdorf, Goldbach und Niederpflug herbeigeeilt. Ehe der hochbeladene Wagen unter den Kran gefahren werden konnte, mußten erst die oberen Ballen abgeladen werden. Der Schaden soll etwa 4–5000 Mark betragen.

Rattwitz. (Eine Lokomotiv-Entgleisung) ereignete sich hier am Mittwoch nachmittag gegen 1/3 Uhr. Eine Lokomotive, welche leer von Kleinwella kam, fuhr auf ein Nebengleis an der Niederlage von Lorenz. Da aber das Gleis mit dem Schuß geschlossen war, fuhr die Lokomotive darüber hinweg und entgleiste. Wäre die Maschine schneller gefahren, wäre großes Unglück entstanden. Ein Glück war es, daß die Entgleisung nicht einige Meter vorher passierte, sonst wäre, da an der Stelle Landstraße und Bahn sich kreuzen, eine größere Verkehrsstörung eingetreten. Interessant war es, wie der Kolof von Lokomotive mit großer Winde und Flachsengängen in die Höhe gewunden und auf das Gleis gesetzt wurde. Gegen 10 Uhr abends waren die Vergungsarbeiten beendet. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefstellt.

Radeberg. (Abgebrannt.) Am Sonnabend vormittag wurde die Feuerwehr nach der Stolpner Straße gerufen, wo die Wohnbaracke der Frau Franke mit sämtlichem Mobiliar niedergebrannt ist. Der bebauerte Wert der Frau Franke nichts von ihrer mühsam erbauten Behausung und ihrem Hausrat gerettet werden.

Dresden. (Der wegen des Mordes in Dippelsdorf festgenommene Dietrich auch als Sittlichkeitsverbrecher und Betrüger entlarvt.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft ist Dietrich am 2. Dezember zu einem weiteren Verhör dem Kriminalamt Dresden zugeführt worden. Bei der Nachprüfung der bisherigen Angaben Dietrichs durch die Mordkommission sind verschiedene Widersprüche festgestellt worden. Auf dem lenkte sich auf ihn der Verdacht, daß er noch zu anderen Straftaten in Frage kommen könne. Bei der weiteren Vernehmung stellte sich heraus, daß Dietrich derjenige Unbekannte ist, der seit etwa Mitte Juli mit kurzen Unterbrechungen Schulmädchen Briefe zur Bespöderung übergab und sie dann nach der Heide lockte, wo er sie unter Drohungen unzüchlich an ihnen verging. Im Laufe der Vernehmung gab er 11 schwere Sittlichkeitsverbrechen an Schulkindern zu. Außer diesen Sittlichkeitsverbrechen konnte dem Dietrich noch eine Reihe Betrugsfälle nachgewiesen werden. Er konnte als derjenige festgestellt werden, der sich vor kurzer Zeit in den südwestlichen Vororten Dresdens als fälschlicher Dealer ausgespödete und sich Vorkauf für eine angeblich notwendige Neuauflage einer Gasuhr zahlen ließ. Bezüglich des Motorrades hat sich bisher eine Klärung nicht erbringen lassen; da Dietrich bei seinen anfänglichen Behauptungen stehen bleibt, ein solches nicht besitzen bezogen zu haben. Diese Angaben stehen im Widerspruch zu verschiedenen Zeugenangaben. Besonders wichtig erscheint, daß die Schönborg bei ihrem Aufenthalt mit Dietrich in Weßen in einer dorrigen Gastwirtschaft sich dahingehend geäußert hat, sie gehe zeitig zu Bett, da sie infolge einer längeren Motorradfahrt an Händen

und Füßen sehr gefroren habe. Es muß demnach mit der Annahme gerechnet werden, daß Dietrich dennoch im Besitz eines Motorrades gewesen ist. Es wird daher dringend um alle Angaben gebeten, die zur Aufklärung über Herkunft und Verbleib des Motorrades führen können. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalabteilung, Zimmer 149 und jede Polizeiwache entgegen.

Gartha. (Der Tod im Ballsaal.) Auf dem Herbstball der Privilegierten Schützengesellschaft brach die Ehefrau des Gutbesizers Hörg während des Tanzes plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Chemnitz. (Gefährlicher Liebhaber.) Wie die Chemnitzer Kriminalpolizei mitteilt, hat sie in Mittweida einen dort beheimateten jungen Arbeiter verhaftet, der vor einigen Tagen auf freier Landstraße in der Nähe von Komotau (Böhmen) seine Geliebte durch acht Schläge mit einer großen Hache zu ermorden versuchte, weil sie das Liebesverhältnis lösen wollte. Der Zustand des Mädchens ist ziemlich hoffnungslos.

Chemnitz. (Sperre in der Landesanstalt Chemnitz aufgehoben.) Die zur Verhütung der Einschleppung der spinalen Kinderlähmung in die Landeserziehungsanstalt für Blinde und Schwachsinne verhängte Sperre ist aufgehoben worden. Besuche von Jöglingen dürfen in der jetztigen Weise stattfinden.

Chemnitz. (Wo ist Uhlig?) In dem gegenwärtig vor dem Chemnitzer Schwurgericht schwebenden Mordprozeß gegen Böhm und Genossen wird dringend als Zeuge des Marktbehizers Bruno Johannes Uhlig, geboren am 24. Februar 1907 in Rodau im Erzgebirge, benötigt. Uhlig arbeitet annehmbar in einem landwirtschaftlichen Betriebe und hat sich vermutlich zur Erlangung von Arbeit der Hilfe von Stellenvermittlern und Arbeitsschlichter bedient. Wer Angaben über den Aufenthalt Uhligs machen kann, wird gebeten, dies umgehend der Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

Eine Kundgebung der sächsischen Mietervereine

Dresden. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Heimlich (Pfl.) fand gestern im Landtaggebäude eine erweiterte Verbandsschlußung, einberufen vom Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine, statt. Ueber die Neuregelung der Mietzinssteuer sprach Baumeister Seidler (Dresden); er ging von der Forderung nach Einschränkung der Ausgaben für die öffentliche Verwaltung und dem Auf nach Steuerentlastungen aus und kam dann auf den Entwurf zu einem Steuervereinfachungsgesetz zu sprechen, in dessen Rahmen auch die Mietzinssteuer eine Neuregelung, und zwar eine entgeltliche Gestaltung erfahren soll. Der vorliegende Gesetzentwurf sieht die Umwandlung der Mietzinssteuer in eine Gebäudenutzungssteuer vor, die in eine Werterhaltungssteuer und in eine Entschuldungssteuer zerfällt. Die erstere will das durch die Infestation hindurch gerettete Hausbesitzerkapital treffen, während die Entschuldungssteuer nach Maßgabe der früheren hypothekarischen Belastungen erhoben werden soll. Diese Trennung lehnte der Redner ab und forderte die Einführung einer Wohnungsbaubörse und einer reinen Grundwertsteuer. Solange diese Lösung aber nicht durchführbar sei, wolle die Mieterorganisation an dem vorliegenden Gesetzentwurf zum Gebäudenutzungssteuer nicht arbeiten, um gewisse Hauptforderungen durchsetzen zu helfen. Die Gebäudenutzungssteuer könne nur einen Übergang in ein gesundes Steuersystem bilden; sie müsse als Reichsteuer auf der Grundlage der Friedensmiete erhoben werden; der Teil des Aufkommens, der für den Wohnungsbau Verwendung findet, sei auf mindestens 10 Jahre gesetzlich festzulegen; weiter müsse die notwendige Ermäßigung des Teiles der Steuer, der für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet wird, mit einer gleichzeitigen und entsprechenden Senkung der gesetzlichen Miete verbunden sein, keinesfalls dürfe ein Abbau zugunsten des Hausbesitzes erfolgen; endlich seien für die Wohnungen der Erwerbslosen, sozialen Kleinrentner, Kriegsbeschädigten und Kinderreichen Steuererläß bzw. Steuerermäßigung vorzuziehen. — Rechtsanwalt Groß (Dresden) berichtete dann über die Beratungen im Wohnungsausschuß des Reichstags. Trotz des lebhaften Widerspruchs, den der Justizminister der Reichsregierung zum Mietzuschußgesetz und Reichsmietengesetz erfahren habe, habe die Reichsregierung an dem Entwurf festzuhalten habe sich im Wohnungsausschuß wiederum gegen den Entwurf ausgesprochen und in besonderer Weise habe auch Sachen durch Ministerialrat Dr. Zieger getan. Interessant sei an den Beratungen Sachsens, daß hier einmal von einer Regierung antiök das Vorgehen auf Veränderung des Mietrechtes gefordert worden sei. Dafür sei die sächsische Regierung allerdings schon das Ziel so heftiger Angriffe geworden, daß die „Sächsische Hausbesitzerzeitung“ beschlag nahmt wurde. Trotz eingehender Aussprache hat der Wohnungsausschuß auch weiterhin eine grundsätzliche Behandlung des Fragenkomplexes abgelehnt und den Entwurf der Reichsregierung zur alleinigen Beratungsgrundlage gemacht und mit Hilfe der Koalitionsparteien auch die Vorschläge der Reichsregierung angenommen. Die Beratungen betreffen immer noch nur das Mietzuschußgesetz, während der Ausschuh bis zum Reichsmietengesetz noch nicht vorwärts gekommen sei. Es sei zu befürchten, daß die Reichsregierung die Annahme ihrer Vorschläge in letzter Minute einfach erzwingen. — Nachdem dann der Bundesvorsitzende Herrmann (Dresden) die Forderungen der Mieterchaft vom Gesetzgeber aufgestellt hatte, wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der die Aufrechterhaltung des Mietzuschusses bis zur Schaffung eines sozialen Rechtswohnhilfsstellengesetzes als Dauerrecht auch für die Handel- und Gewerbetreibenden verlangt wird. Vom sächsischen Landtag fordert sie zunächst die Wiederaufhebung der Verordnung vom 6. April 1927 und erwartet, daß das Reich und die Länder die Wohn- und Bodenfrage entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung regeln.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Leipzig

Vom 5. bis 10. Juni 1928.
Vom 5. bis 10. Juni 1928 wird die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ihre 34. Wanderausstellung in Leipzig abhalten. Nach Ausföhrungen des Geschäftsa-

Führer der Schaulitung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird der Ausstellungsplatz 36 Hektar umfassen. Stallungen werden für 2000 Stück Großvieh vorhanden sein. Für den Wettbewerb der Zuchttiere stehen 120 000 Mark zur Verfügung.

Beschlagnahme der sächsischen Grund- und Hausbesitzerzeitung.

Auf Anordnung des Justizministeriums. Die erste Dezembernummer der Grund- und Hausbesitzerzeitung für Sachsen, des Organs des Verbandes Sächsischer Grund- und Hausbesitzervereine, ist auf Anordnung des Justizministeriums, von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Die Beschlagnahme ist wegen eines in der genannten Nummer veröffentlichten Artikels erfolgt, in dem ein höherer Beamter des sächsischen Justizministeriums wegen seines Verhaltens im Wohnungsausschuß des Reichstags angegriffen und beschuldigt wird, sich bei seinem Vorgehen von persönlichem Interesse haben lassen zu lassen.

Einigung im Konflikt bei der Eisenbahn.

Aufnahme der Arbeit. Unter Vorsitz des Reichsbahndirektors Dr. Kühne von der Hauptverwaltung der Deutschen Eisenbahngesellschaft fanden in der Verwaltung des Reichsbahndirektors Dresden Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion und dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands statt, die zunächst verlagert wurden.

Leberfüllung der sächsischen Gefangenenanstalten.

Dem Sächsischen Landtag ist soeben eine Denkschrift über die Verhältnisse in den sächsischen Gefangenen-, Heil-, Pflege- und Fürsorgeanstalten zugegangen. Nach dieser Denkschrift übersteigen die Zahlen der in den Heil- und Pflegeanstalten untergebrachten Personen die für die höchste Belegungsmöglichkeit vorgesehenen Zahlen.

Tagung in Sachsen.

Jugendverbände Sachsens gegen den Reichsschulgesetzentwurf. In einer Führerbesprechung der Jugendverbände Sachsens wurde der Reichsschulgesetzentwurf abgelehnt, weil er die politische und weltanschauliche Zerrissenheit unseres Volkes zu bereinigen drohe und die ersten Anfänge einer deutschen Volksgemeinschaft vernichte.

Dr. Stresemann zu aktuellen politischen Fragen.

München. In einer anlässlich der Wahlkreisagung der Deutschen Volkspartei veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach Reichsaußenminister Dr. Strese-

mann zunächst mit den Kritikern aus der Nationalliberalen Landespartei in Bayern und ihren Führern auseinander, verteidigte die Außenpolitik der letzten Jahre und verwahrte sich gegen die Auffassung der Bayerischen Vaterländischen Verbände, daß denjenigen, die mit Marxisten zusammengingen, der schärfste Kampf angezogen werden müsse.

Kritik des Reparationsagenten an der deutschen Finanzgebarung.

Führte der Redner aus, daß diese Kritik insoweit vollkommen unberechtigt sei, als sie sich mit den in Ausführung des Friedensvertrages Deutschland auferlegten Zahlungen beschäftige. Die Entschädigung der Liquidationsgeschädigten Deutschen könne man nicht zum Gegenstand einer Kritik machen.

Kabinettsrat über die Besoldungsvorlage.

Die Forderungen des Zentrums abgelehnt. Berlin. Am Sonnabend nachmittag hielt das Reichskabinett eine mehrstündige Sitzung ab, an die sich eine Parteiführerbesprechung angeschlossen.

Das Kabinett hat angesichts dieser Sachlage an seiner ursprünglichen Vorlage, so wie sie aus dem Haushaltsauschuß hervorgeht, festgehalten. Dieser Standpunkt wurde in einer auf die Kabinettsitzung folgenden Parteiführerbesprechung mitgeteilt.

Austritt des Stahlhelmführers Selbte aus der Deutschen Volkspartei.

In einer Versammlung des Stahlhelmbundes der Frontsoldaten in Magdeburg teilte der Gründer und Vorsitzende des Stahlhelms, Franz Selbte, mit, daß er aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten und zu gleicher Zeit auch aus anderen Organisationen ausgeschieden sei.

Austritt des 2. Vorsitzenden des Stahlhelms aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Magdeburg. Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Düsterberg, ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Oberleutnant Düsterberg ist aus denselben Gründen aus der Partei ausgeschieden, die auch den ersten Bundesführer, Franz Selbte, zum Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei bewogen haben.

Vorstandssitzung der Demokratischen Partei.

Am Sonnabend fand im Reichstag eine Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Demokratischen Partei statt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden des Parteivorstandes, von Abgeordneten Erkelenz, geleitet und eingeleitet. Erkelenz wies auf die durch das Schulgesetz geschaffene politische Lage hin und beschäftigte sich alsdann eingehend mit der Frage der Splitterparteien.

Demokratischer Reichsparteiauschuß.

Berlin. Am Sonntag fand im Reichstag eine Tagung des Reichsparteiaususses der Deutschen Demokratischen Partei statt. Im Anschluß an die Beratungen ergriff der Parteiführer Koch-Weser das Wort zu einer eingehenden Kennzeichnung der politischen Situation.

ruachslos Staats- und Verwaltungsreform aufgebracht werden. Dabei dürfe man sich nicht scheuen, dem Uebel auf den Grund zu gehen, indem man den dezentralisierten Einheitsstaat schaffe.

Frau Abg. Gertrud Bäumer sprach über das Reichsschulgesetz und nannte die Vorlage unvollständig und nicht durchgearbeitet.

Das vorläufige Ergebnis der Angestelltenwahlen.

Berlin. Das dem Hauptwahlbüro des Hauptauschusses für die Sozialversicherung der Privatangestellten jetzt aus 1000 Bezirken vorliegende Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung kann als das vorläufige Gesamtergebnis angesehen werden.

Für den Hauptauschuß insgesamt 2544 Vertrauensmänner = 82,1 Prozent, 4600 Ersatzmänner bei 640 847 Stimmen. Die 14 Verbände des Afa-Bundes erhielten 490 Vertrauensmänner = 15,8 Prozent, 1401 Ersatzmänner bei 251 628 Stimmen, wlbte Listen 66 Vertrauensmänner = 2,1 Prozent, 178 Ersatzmänner bei 5203 Stimmen.

Briand erstrebt Nichtangriffsvertrag mit Italien.

Paris. Der französische Außenminister Briand hat mit dem italienischen Botschafter ein Abkommen unterzeichnet, das in der Hauptsache das Niederlassungsrecht der Italiener auf französischem und der Franzosen auf italienischem Gebiet regelt.

Briand will ferner versuchen, mit Italien einen regelrechten Nichtangriffs- und Schiedsvertrag abzuschließen. Das würde den ursprünglichen Absichten entsprechen, Italien in das französische Bündnis einzufügen.

Aus aller Welt.

Selbstmord des früheren Magdeburger Polizeipräsidenten.

Der frühere Magdeburger sozialdemokratische Polizeipräsident Krüger, der nach einem Sensationsprozeß gegen den Inhaber eines Magdeburger Cafes zur Disposition gestellt werden mußte, und der zuletzt Schriftleiter in der illustrierten Reichsbannerzeitung war, hat sich in seiner Wohnung in Magdeburg erschossen.

Krüger hatte sich noch am Freitag in Berlin aufgehalten, um im Landtage mit Höring sich über den weiteren Ausbau der Reichsbannerzeitung zu unterhalten. Nach Ansicht seiner politischen Freunde ist es wahrscheinlich, daß persönliche Gründe zum Selbstmord geführt haben.

4000 Zentner Getreide verbrannt. In Barnsdorf bei Bielefeld brannte eine Mühle vollständig aus. Es sind etwa 4000 Zentner Getreide verbrannt. Zur Bekämpfung des Feuers, das infolge Erhitzung eines Getreidefahrs entstanden sein dürfte, waren zwölf Feuerwehren aus der nächsten und weiteren Umgebung erschienen.

Landeswetterwarte Dresden.

Dienstag: Flachland: Bevorstehende Nacht stellenweise leichter Frost, tagsüber einige Wärmegrade, meist wechselnd bewölkt, teilweise Nebel oder Hochnebel ohne neuwertige Niederschläge, mäßige südöstliche Winde. Gebirge: Tagsüber anhaltendes Frostwetter, jedoch in den höchsten Kammlagen infolge Temperaturumkehr zeitweise Wärmegrade, lebhaft östliche bis südöstliche Winde, sonst wie Flachland.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 5. Dezember.

Art	Wohlstand	Wohlstand	Preis für 50 kg in RM	Wohlstand	
I Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1 junge	60-63	112	
		2. ältere	51-56	103	
	b) sonstige vollfleischige	1 junge	41-46	87	
		2. ältere	34-38	77	
A Ochsen	c) fleischige				
	d) Holfleiner Weiderrinder				
	B Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		58-62	103
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		48-54	93
c) fleischige			41-46	84	
d) gering genährte					
C Rülhe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		50-53	94	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		39-44	80	
	c) fleischige		28-34	69	
	d) gering genährte		23-26	64	
D Ferkel (Kalb)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes		60-62	106	
	b) sonstige vollfleischige		48-55	80	
E Ferkel	a) Doppellender, beste Mast		70-74	116	
	b) beste Mast- und Saugküber		62-68	108	
	c) mittlere Mast- und Saugküber		54-59	103	
	d) geringe Rülber		47-52	95	
II Rülber	a) beste Mastkammer und jüngere Mastkammer 1. Weidenmast		60-66	125	
	b) mittl. Mastkammer, Alt. Mastkammer und gutgenährte Schafe		50-58	115	
	c) fleischiges Schafvieh		42-48	106	
	d) gering genährte Schafe und Lämmer		35-40	100	
III Schafe	a, Fettchweine über 300 Pfund		63-65	80	
	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		59-61	77	
	c) vollfleischige von 200-240 Pfund		55-57	75	
	d) vollfleischige von 160-200 Pfund		50-54	72	
	e) fleischige von 120-160 Pfund				
IV Schweine	f) fleischige unter 120 Pfund				
	g) Sauen		51-55	71	

Kauft am Platze!

um dieses bittet
**der Verein für Handel und Gewerbe
 für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz r. V.**

Freitag, 9. Dezember 1927, 8 Uhr, Handelschule
Lichtbildervortrag

Ringendes Deutschum in aller Welt

Dr. Zell
Verein für das Deutschum im Ausland

Dienstag, den 6. Dezember
 im Hotel „Grauer Wolf“

Vorführung von Sprech-Apparaten und Platten (Schallplatten-Konzert)

veranstaltet vom
Musikhaus R. Berndt, Pulsnitz
 Anfang 20 Uhr Eintritt frei

Eingeführte Margarine- u. Kokosfettfabrik
 sucht für den Bezirk Pulsnitz u. Umgebung
 einen tüchtigen und fleißigen

Vertreter

gegen gute Provision. Zuschriften erbeten unter
 D. V. 251 an **Rudolf Mosse, Dresden**

Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telefonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee
 Katharinenstr. 9 Tel.: Umland 1783

Carola-Lose
 Hauptgewinn im günstigsten Falle
12 000 RM
 Ziehung am 7. und 8. Dezember
 empfiehlt **Max Greubig**

Gebraucht. Puppenwagen
 zu kaufen gesucht
 Offert. unt N 5 an die Geschäftsst.

Im Auto zur Gralsburg.

Das sagenumwobene Kloster Montserrat — kein Gralsgeist weht mehr durch den Ort, nur nüchterne Geschäftigkeit — Wie „höchsten Heiles Wunder“ zieht's durch die Dämmerung der Kirche.
 Von Dr. Konrad Döring.
 Viel Deutsche sind dieses Jahr nach Spanien gewallt, und gar mancher ist auf Parsifals Spuren nach der Stätte gepilgert, wo einst die Gralsburg ihre Zinnen gen Himmel rechte. Der Weg dorthin aber führt nicht mehr „durch maurisch Land“, nicht mehr locken Klingensors Zaubergärten mit „lieblichen Blumenmädchen in anmutiger Zudringlichkeit“, wie Richard Wagner sagte. „Diese“ — wieder um mit Wagner zu reden — „umhulen den Falter“ jetzt im Hafenviertel Barcelonas, von dessen Universitätsplatz alle Morgen ein Autobus abgeht nach dem Gralsberg, dem Montserrat, ein Montsalvat, jetzt ein Wallfahrtsort. Das Gefährt ist ein langer Verbedwagen, wie hier üblich, mit zwei Klaffen, hinten die „clase general“, vorn die besseren „plazas de preferencia“. Der Autoführer ist gerade nicht im Gewande der Tempelritter des Grals, er erscheint poesielos in einer blauen Monteurjacke, den hier unvermeidlichen Zahnstocher zwischen den Zähnen.
 Das Auto faßt durch die moderne Neustadt Barcelonas, es durchfließt endlose, breite, asphaltierte Ausfallstraßen und setzt endlich aus der Millionenstadt in die weite Ebene Kataloniens. Wie zur Zeit der Mauren Herden schwarzer Ziegen am Wege, Palmenhaine tanzen vorüber, und die Landstraße steigt allmählich an. Unten versinken langsam Barcelonas gewaltige Konturen, das blaue Mittelmeer leuchtet von fern herüber. In die Felsen ist der Weg gehauen, die Straße ist nicht breit, aber die entgegenkommenden Maultiergespanne scheuen nicht, ruhig schreiten die Tiere dahin, nach der Größe geordnet. Das Auto durchrattert ausgestorbene Städtchen. Dem in allen fünf Weltteilen unbekanntem Ort Esparravera gegenüber liegt der Montserrat, ein Riesendom;

REKLAME-DRUCKE
E. L. FÖRSTERS ERBEN

Frisch eingetroffen
 Schellfisch — Goldbarsch kopilos
 la. Fischfilet
 ungesalzene Haringe
 Bücklinge — Sprotten
 bei
Hermann Führlich
 Ruf Nr. 284

Meine Frau war ihr Leben lang, aber 50 Jahre, mit einer köstlichen

Sluflu

Schaltet. Kein gefundes Fischen kann sie auf dem See. Nachdem sie „Fischer's Patent-Medizinale-Slufu“ angewendet hat, fühlt sie sich wie neu geboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Besserung und in 3 Wochen waren alle Fische gefangen. Wir haben Ihnen umgehenden Kauf „Fischer's Patent-Medizinale-Slufu“ zu Kaufpreis wert. 6 RM. a Stk. 60 Stk. (15 % ab) 8 RM. 1. — (25 % ab) 6 RM. 1. 50 (35 % ab) 4 RM. 1. 50 (45 % ab) 3 RM. 1. 50 (55 % ab) 2 RM. 1. 50 (65 % ab) 1 RM. 1. 50 (75 % ab) 1 RM. 1. 50 (85 % ab) 1 RM. 1. 50 (95 % ab) 1 RM. 1. 50 (100 % ab) 1 RM. 1. 50
**Löwe-Apotheke, Bismarckplatz
 F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz
 M. Jentsch, Drogerie, Range Str.**

Kleine Inserate
 bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsansprechung zu sparen
Sofort bezahlen zu wollen

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist heute, Montag, von 7-8 Uhr abends geöffnet
 Aus dem Frauenkataloge: Agnes Sapper: Familie Pfiffing, Frau Pauline Prater. Charitas Bischoff: Bilder aus meinem Leben, Amalie Dietrich. Selma Lagerlöf: Marboka. Isolde Kurz: Aus meinem Jugendland. Gabriele Reuter: Vom Kinde zum Menschen. Helene Voigt-Wiederichs: Auf Marienhof. Ludwiga Richter: Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Wilhelm von Kügelgen: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Friedrich Heibel: Meine Kindheit. Timm Gröger: Aus dämmernder Ferne. Theodor Fontane: Meine Kinderjahre. Leo Tolstoi: Lebensstufen: Kindheit, Knabenalter, Jünglingsjahre. Otto Ernst: Erasmus Semper. Goethe: Aus meinen Leben. Dichtung und Wahrheit. Ludwig Schleich: Befannte Vergangenheit. — Jugend- und Lebenserinnerungen bedeutender Frauen, Künstler, Gelehrter und Dichter, in denen die Einwirkung des Familienlebens auf die Gestaltung der Persönlichkeit deutlich wird.

Kauft am Platze!

um dieses bittet
**der Verein für Handel und Gewerbe
 für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz r. V.**

Schellfisch, kopilos **Gardinen-Hans Wunderlich**
 empf. h. t. **Greubig** Hauptmarkt 10

Im festen Glauben an ihren Heiland entschlief sanft nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Fähle

im 67. Lebensjahre
 Um stilles Beileid bitten
**Johann Fähle
 Paul Fähle
 Helene Münch geb. Fähle
 Gertrud Fähle geb. Winkler
 Willi Münch
 Werner u. Gottfried Münch**
 Lehngut Großnaundorf, den 5. 12. 1927

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Heute nachmittag 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager, der **Maurer**

Karl Julius Kaiser

im 73. Lebensjahre
 Dies zeigen tiefbetrußt an
die trauernden Hinterbliebenen
Pulsnitz M. S., Ebersbach und Lichtenberg, am 3. 12. 1927
 Die Beerdigung findet Dienstag, 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt

gigantisch ragen seine Säulen zum Himmel, in maßloser Einfachheit inmitten der Ebene, der Kamm in wilder Zerklüftung.
 Die Landstraße ist wie ausgestorben, und das zauberische Bergmassiv kommt mit rasender Geschwindigkeit näher, seine Formen werden klarer wie eine Hochwacht, die ein Heiligtum verwahrt. Wilde Zerklüftung wird erkennbar. Engel haben dieses Gebirge einst zersägt, daher sein Name „Montserrat“. Die Burg auf seinem Gipfel sollte in porphyrener Schale, dem heiligen Gral, das Blut Christi bewahren. Das Auto fährt in den am Fuß des Gebirges liegenden Marktflecken Monistrol ein, und von nun ab ist die Weiterfahrt für Leute mit schwachen Nerven nicht mehr ratsam. Die Straße steigt serpentinenartig zur Höhe, fortwährend fliegt der Kraftwagen an schwindelnden Abgründen vorüber, die geringste Unachtsamkeit des Führers ist das sichere Ende.
 Oben in der Felseneinsamkeit turlelt der Wagen von neuem an, immer schroffer und wilder werden die Berge, immer neue Abgründe schrecken, wie aus einer Spielzeugschachtel erscheint tief unten Monistrol. Eine volle Stunde noch klimmt das Auto die Bergstraße empor, um endlich in 900 Meter Höhe an der Pforte des Klosters Montserrat halt zu machen. Hier ist von Gralsstimmung zunächst wenig zu spüren. Auf einem großen Felsvorsprung ist ein ganzer Ort erbaut mit fünf Stöck hohen Unterkunftshäusern, mit einem Hotel, mit Läden und Postamt, rings wimmelt es von Pilgern. Auf dem freien Platz vor dem Eingang zum Kloster wird am Vormittage Markt gehalten. Andere Lebensmittel gibt ein großer Kaufladen ab, auch eine Bäckerei, ein Tabakvertrieb und Ansichtspostkartenhändler sind zur Stelle. Vor dem Tore geht's lebhaft her, Wein wird ausgeschenkt, warme Würste werden verkauft und bunte Bilderbogen verkürt, auf denen die Wallfahrer in katalonischen Knittelversen gekürt werden:
 „Im Kloster leider kein Kino steht,
 Drum mit den Hühnern man schlafen geht.“
 Ein eisernes Gitter schließt die Klosterkirche ab. Der Pfört-

ner prüft misstrauisch die herbeileidende Frauenwelt auf genügende Bekleidung, kurze Röckchen, mangelnde Ärmel sind verpönt, Abweigungen ungenügend bekleideter Damen kommen öfters vor. In der Kirche dämmertes Dunkel, nur um den Altar leuchten die Kerzen, Opfergabenkerzen in allen Größen, Weihrauch zieht in dichten Schwaden, und über dem Altar hängt das weltberühmte Bild der „Schwarzen Madonna“, das wundertätige. Vor tausend Jahren war es aufgefunden, fromme Christen hatten es vor den Mauern verborgen, und in einer Höhle traf man es wieder an. Das Antlitz der Madonna ist so schwarz wie Ebenholz, eine Krone bedeckt das Haupt, und dieses Haupt ist stolz und erhaben, fast übermütig stolz. Kerzenglanz umstrahlt ihre farbenprächtigen Gewänder, und von der Orgel herab jubelt der Knabenchor wie sieghaft, seine hellen Akkorde erfüllen die weihrauchdurchzogene Halle.
 Die Legende meldet: „Als in der Stunde des Opfertodes auf Golgatha die Erde erbebt, zerklüftete auch der Montserrat. Heute noch zieht sich unterhalb des höchsten Gipfels wie eine lange, offene Wunde das „üble Tal“, das Valle malo, dahin. Nach dem Glauben des Mittelalters begann hier der letzte Aufstieg zur sagenhaften Gralsburg. Wo lag hier oben diese Feste? Niemand vermag es in Montserrat mit voller Bestimmtheit zu sagen, zweifellos aber standen hier oben uralte, feste Schlösser, Ruinen sind heute noch vorhanden. Aber die Namen Gral, Parsifal und Amfortas kennen nur noch die Mäuche, die dem Schreiber dieser Zeilen mitteilten, daß in den Kämpfen zwischen den Spaniern und Napoleon I. der das Kloster größtenteils verwüsten ließ, zahlreiche alte Dokumente über die Gralsburg vernichtet worden seien. Die Sage hat doch wohl einen geschichtlichen Kern, ein befestigtes und unsinnigbares Heiligtum kann hier sehr wohl vorhanden gewesen sein inmitten der vielen blutigen Kämpfe, die einst das Land durchstobten.“

Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 5. Dezember 1927

Beilage zu Nr. 282

79. Jahrgang

Ausklang der Wirtschaftsdebatte.

Deutscher Reichstag.

848. Sitzung, Sonnabend, den 3. Dezember.

Der Reichstag hat die Aussprache über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung in Verbindung mit der Interpellation der Sozialdemokraten fortgesetzt. Die Debatte wurde von dem Bayerischen Volksparteiler, Abgeordneten Rauch, eröffnet.

Für die Landwirtschaft sei außer einer großzügigen Entschuldigungsaktion auch eine Verbilligung der Betriebskredite nötig. Reform und Verbilligung der Verwaltung sei auch ohne Zentralkommission möglich. Der Einheitsgedanke müsse sich mehr durchsetzen im Verhältnis der Wirtschaftverbände untereinander.

Es folgten heftige Angriffe des Linkskommunisten Urbahn gegen die Haltung der Vertreter Sowjetrußlands in Genf bei der Abrüstungsfrage. Ihr Vorgehen spräche aller marxistischen Erkenntnis Hohn. Die Rechtskommunisten gingen in Deutschland Hand in Hand mit der Sozialdemokratie vor. Der Nationalsozialist Graf Reventlow nannte Dr. Stresemann den Inspirator des Gilbertmemorandums. Er bedauerte es, daß der Außenminister nicht in der Debatte anwesend sei.

Der völkische Abgeordnete Schröder-Mecklenburg erwiderte die Ursache der Mängel der kommunalen Finanzpolitik in der Erzbergerischen Steuerreform. Der deutschnationale Abgeordnete Bachmann trat für die Behebung der Not der Landwirtschaft ein und bezeichnete die Forderungen der sozialdemokratischen Interpellation als undurchführbar. Die Soziallasten dürften unter keinen Umständen weiter erhöht werden. Zum Schluß erhielt der Sozialdemokrat Dr. Hilferding das Wort.

Der Redner tritt entschieden der Auffassung entgegen, als seien die ausländischen Kredite in Deutschland verschwenderisch vergeudet worden. Unsere nach dem Kriege vollkommen zusammengebrochene Wirtschaft könne nur wieder aufgebaut werden, wenn ihr jährlich elf bis zwölf Milliarden Auslandskapital zufließen. Es sei darum unverantwortlich, wenn der Reichsbankpräsident durch seine Reden den deutschen Kredit im Ausland schädige.

Die sächsische Befoldungsvorlage.

Stellungnahme der Gemeindebeamten.

Bekanntlich hat das Gesamtministerium am 28. November die sächsische Befoldungsvorlage verabschiedet. Wie der Sächsische Gemeindebeamtenbund in seinem Organ, der Sächsischen Gemeindebeamtenzeitung, mitteilt, habe man in grundsätzlicher Beziehung keine Verbesserungen vorgenommen. Bei den höheren Beamten habe man Gruppen zusammengezogen, so daß die Vorlage jetzt nicht mehr 27, sondern nur noch 21 Hauptgruppen aufweise. Die Gruppen 26 und 25 des Referentenentwurfs beständen jedoch mit den Hungergehältern von 1500—2100 bzw. 2200 Mark weiter. Die Gruppe 20e des Referentenentwurfs habe man von der zweiten bis vorletzten Aufstufungsstufe zwecks Anpassung an die beiden Reichsklassen für Assistenten und Sekretäre um 50 bzw. 100 Mark herabgesetzt. Anfangs- und Endgehälter sind geblieben. Oben sei man freigebiger gewesen. Da habe man aus dem Referentenentwurf die Beamten der Gruppe 3 nach 2 geschafft (1000 Mark Verbesserung), der Gruppe 6 nach 5 (1100 Mark Verbesserung), der Gruppe 8 nach der neuen, über der Gruppe 7 liegenden Gruppe (1400 Mark Verbesserung) usw. Regierung und Landtag, so

versteht es weiter, müssen sich auf jeden Fall darüber im Klaren setzen, daß die Vorlage noch rechtzeitig vor Weihnacht verabschiedet oder auf andere Weise durch Abschlagszahlung dafür gesorgt wird, daß die Beamenschaft nicht wieder ein so trostloses und sorgenvolles Weihnachtserlebnis erlebt wie in den früheren Jahren.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Schacht-Prozess.

Die Strafen gegen die Beleidiger herabgesetzt.

In dem Beleidigungsprozess des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen die Führer der „Reichsbankgläubiger“, den Provinziallandtagsabgeordneten Beer und den Verleger und Fabrikanten Koll, fällt die große Strafkammer des Landgerichts II Berlin als Berufungsinstanz das Urteil. Der Vertreter der Anklage hatte gegen Beer und Koll fünf bzw. vier Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten in mehreren Fällen gegen Beer auf zwei Wochen Haft und drei Wochen Gefängnis und gegen Koll auf zwei Wochen Haft und zwei Wochen Gefängnis, kam also zu einer Herabsetzung der Strafen, die in der Vorinstanz auf drei und zwei Monate Gefängnis lauteten.

Im Anschluß an diese Verhandlung beschäftigte sich das Gericht mit der Berufung des Betriebsanwalts Winter, der ebenfalls in der Aufwertungsbewegung steht und gleichfalls wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von mehreren Monaten verurteilt worden war. Da dieser Angeklagte erklärte, daß ihm eine beleidigende Absicht ferngelegen habe und nur Berufung gegen das Strafmaß erhoben war, ermäßigte das Gericht die Strafe in eine Geldstrafe von 800 Mark.

Kapitän Ehrhardt gegen den Reichsfiskus.

Wegen der Pfändung seiner Pensionsansprüche.

Vor der 26. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin wurde erneut in der Klage des Kapitäns Ehrhardt gegen das Reichswehrministerium wegen der Pfändung seiner Pensionsansprüche auf Grund des dem Reich durch den Kapp-Putsch entstandenen Schadens verhandelt. Der Vorsitzende regte die Möglichkeit eines Vergleichs an, wobei er vorschlug, daß sich Ehrhardt vielleicht mit einem kleinen Abzug von seiner Pension begnügen sollte. Rechtsanwalt Bloch bemerkte hierzu, daß unbeschadet der Höhe der Abzüge Kapitän Ehrhardt die Gründe für ein solches Vorgehen überhaupt nicht anerkennen könne. Rechtsanwalt Mitzlaff als Vertreter des Reichswehrministeriums verwies auf den in wenigen Tagen anstehenden Prozess des Generals v. Büttwig gegen den Reichsfiskus in der gleichen Sache und auf die Möglichkeit, daß vielleicht in jenem Verfahren ein Vergleich erzielt werde, der dann natürlich auch seine Rückwirkung für die Klage Ehrhardts haben könne.

Berurteilung wegen versuchten Landesverrats. Der Straftat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den 40 Jahre alten Ingenieur Paul Stegmund und seine 24jährige Ehefrau Hedwig, beide aus Gleiwitz, wegen versuchten Landesverrats in zwei Fällen zu drei Jahren bzw. sechs Monaten Gefängnis. S., der schon oftmals vorbestraft

ist, war längere Zeit in Kattowitz Redakteur einer polnischen Zeitung gewesen. Er knüpfte mit polnischen Agenten Beziehungen an und erhielt auch von Polen wiederholt Geld. Er war einige Male mit seiner Frau zu Spionagezwecken nach Berlin gefahren.

* Sport vom Sonntag *

Das Hockey-Länderspiel England—Deutschland, das vor 5000 Zuschauern in Folkestone bei London ausgetragen wurde, endete 2:2 (1:1). Das Unentschieden auf fremdem Boden und gegen das Mutterland des Hockeysports bedeutet für Deutschland einen großen Erfolg.

Norddeutscher Fußball-Pokalmeister wurde Holstein-Kiel durch einen 3:1-Sieg über Phönix-Lübeck.

Südostdeutschland—Baltverband, ein Fußball-Repräsentativspiel dieser beiden Landesverbände des D. F. B., das in Breslau vor 4000 Zuschauern vor sich ging, gewannen die Südostdeutschen überlegen mit 5:0 (2:0) Toren.

Die Fußball-Verbands Spiele im Reich litten unter der Kälte und dem vereisten Boden. Es gab daher allerhand Überraschungen oder wenigstens knappe Resultate. So spielten in Berlin Hertha B. S. C.—V. B. Lützenwalde nur 4:2, Tennis-Borussia—Concordia 4:1, während sich Spandauer S. B.—V. S. B. 1:1 und Alemannia—Minerva 3:3 unentschieden trennten. In Süddeutschland mußten die Stuttgarter Kickers eine bittere 1:4-Niederlage vom Sportklub hinnehmen, und auch Union-Böblingen wurde 2:5 vom VfB Stuttgart geschlagen. Der S. B. Waldhof muß sich infolge einer Niederlage durch Phönix jetzt mit dem VfL Nedarau in die Tabellenführung des Rheinbezirks stellen. In Westdeutschland bedeuten der Sieg des Rheindter S. B. über Kölner C. f. K. mit 3:1, die unentschiedenen Spiele Schwarz-Weiß-Essen—V. B. Stoppenberg 1:1 und Alemannia-Dortmund—Schalke 04 1:1 Überraschungen. In Mitteldeutschland holte sich der Dresdener S. C. durch ein Unentschiedenes 1:1 gegen die Spielvereinigung Dresden einen neuen Punktverlust ebenso wie der V. f. B. Leipzig. Fortuna-Magdeburg wurde von den Sportfreunden 1:5 geschlagen. In Norddeutschland war mit 3:3 zwischen Eimsbüttel und Viktoria-Hamburg die Überraschung.

20:1 spielte der Berliner Schlittschuh-Club gegen den Berliner Sportklub in den Eishockey-Spielen um die Norddeutsche Meisterschaft. Die Austragung der Meisterschaften im Kunstlaufen und Schnellaufen wurden auf den nächsten Sonntag verschoben.

Berliner Schlittschuh-Club—S. C. Messersee, die sich zwecks Zusammenstellung einer deutschen Nationalmannschaft im Eishockey im Berliner Sportpalast gegenüberstanden, spielten 5:2 für Berlin.

Beim Schwimmsport in Spandau, bei dem J. Rademacher am ersten Tag die 400 Meter Freistil in 5:25,3 gemann, schlug am Sonntag Derichs-Sparta Köln im 100-Meter-Freistilschwimmen den Breslauer Schubert in 1:02,6. Die 1. Lagenstaffel 3x100 Meter holte sich Poseidon-Berlin in 3:51, während Wasserfreunde 09 Spandau die 2. Brust-

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

51. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Die Eltern kommen bald wieder zurück. Es gefällt Papa nicht mehr in Sirmione,“ bemerkte sie ablenkend. „Papa ist etwas eigenwillig. Er leidet zu dem augenblicklich an einer heftigen Magenverstimmung und sehnt sich nach der heimatischen Küche. Für Mama ist es mit dem ungeduldigen Patienten daheim leichter als in der Fremde. — Und was sagen Sie zu der neuesten Schöpfung Florstedts? Es ist ein sehr eigenartiges und tief empfundenes Werk.“

„Denken Sie, mein Mann und ich finden eine große Ähnlichkeit mit Frau Kommerzienrat,“ meinte Viviane lauernd.

„Möglich, daß bei einiger Phantasie eine solche herauszufinden ist — jedenfalls aber gehört viel Selbstbewußtsein dazu, sich einzubilden, man habe dem Künstler ein solches Interesse eingefloßt,“ erwiderte Gisela unbefangenen. Dann reichte sie Viviane die Hand. „Leben Sie wohl, liebe Baronin!“

„Ach, Gräfin Gisela, wie sehr würd' ich mich freuen, wenn wir uns öfter sehen und wie in früheren Zeiten miteinander plaudern könnten!“ Viviane sah die Ablehnung auf dem Gesicht der anderen. „Vielleicht auf neutralem Boden,“ fügte sie hastig hinzu, der Worte ihres Mannes eingedenk.

Kurz und hastig war jetzt der Abschied, da Karl-ernst v. Vibra sich suchend nach seiner Frau umblühte und merklich seine Schritte verzögerte, als er sich im Gespräch mit den Bernhausenschen Damen sah.

So wie sie wieder seinen Arm genommen hatte, verließ er mit ihr den Laden.

Graf Bernhausen war von der Reise zurückgekehrt, ärgerlicher, grämlicher als je. Er schimpfte über alles, über das Wetter, über die Reise, über die Kost.

Mit ergebenem Lächeln ertrug die Gräfin das

alles. Am liebsten hätte sie sich in die Landeinsamkeit vergraben, und Gisela teilte diese Ansicht.

Doch mit einer ihr sonst fremden Dringlichkeit hatte Thora gebeten, wenigstens den Winter über in ihrer Nähe zu bleiben, so daß man ihr nachgeben mußte.

Mertwürdig kühl hatte Thora den Vater begrüßt. Seine wortreichen Schmeicheleien über ihr brillantes Aussehen wehrte sie kurz, fast unfreudlich ab. Aufmerksam achtete sie auf das Benehmen ihres Mannes gegen den Vater — und was ihr bisher entgangen, jetzt fiel es ihr auf: wegwerfend, fast verächtlich war der Ton des Kommerzienrats, während der Graf von einer beinahe kriechenden Liebenswürdigkeit war.

Gallenbitter stieg es in ihr auf. Weinade wie daß erfaßte es sie gegen den Vater, der schuld war an den Demütigungen, die sie täglich, stündlich ertragen mußte. Sie hatte kein Mitleid mit dem Manne, der nur ein Schatten seines früheren strahlenden Selbst, mißmutig und nörgelnd durch die Zimmer hinte.

Eine Erklärung warf ihn aus Krankbett. Er hatte mit starkem Unbehagen zu kämpfen. Influenza mit darauffolgender Lungenentzündung — das war das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung. Und die Krankheit nahm ihn sehr mit, da sein durch flottes Leben geschwächter Körper wenig widerstandsfähig war. Schwere Tage kamen für die Familie.

Auch Anneliesens Fröhlichkeit war verflummt. In langen Briefen an ihren Fritz suchte sie Zerstreuung.

Es dämmerte bereits, als Thora von einem Krankenbesuch zurückkehrte. Sie hatte den Wagen fortgeschickt, weil sie es vorzog, zu Fuß nach Hause zu gehen. Langsam schritt sie der Promenade zu, die sich rings um die Stadt ziehend, in der schöneren Jahreszeit immer sehr belebt war, jetzt aber völlig vereinsamt lag. Es war ihr gerade recht so, niemand zu begegnen, konnte sie jetzt doch mit ihren Gedanken Zwiegespräche halten, brauchte die Mäste nicht vor dem Gesicht zu tragen wie sonst. So hatte Harald ja gesagt. Wie genau er sie kannte! Bis ins Innerste hatte er

sie mit seinem neuesten Werk getroffen, als ob er darin gelesen und das Erfahrene dann auf die Steinwand gezeichnet hätte.

Weinade körperliche Pein hatte sie beim Betrachten seines Gemäldes empfunden. Wie aller Hüllen entblößt und vor die neugierigen, grausamen Augen der Menge gestellt — so kam sie sich vor. Die Frau, die barfuß über das glitzernde Schneefeld in kalter Winternacht ging — die Frau war sie!

Der Klang von Schritten hinter ihr riß sie aus ihren Gedanken. Sie verlangsamte die ihren, um den Folgenden vorbeizulassen.

Da erkannte sie beim Schein der Straßenlaterne, daß es Harald Florstedt war.

Gewaltig klopfte ihr Herz. Das war kein Zufall! Er grüßte sie und sprach sie an. Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich Sie begleite oder mich wenigstens in Ihrer Nähe aufhalte, bis Sie die Querstraße passiert haben. Um diese vorgerückte Tageszeit treibt sich häufig Gestöbel hier herum, und ich möchte nicht, daß Sie in eine vielleicht unliebsame Berührung kommen.

Sie sah ihn fest an. „Herr Florstedt, unsere Begegnung hier ist doch kein Zufall!“ sagte sie.

Er lächelte. „Nein, gnädige Frau! Ich habe Sie gesucht, sah Sie aus dem Hause Ihrer Eltern kommen und bin Ihnen nachgegangen.“

„Warum?“

„Ich mußte Sie einmal sprechen.“

„Aber wir haben uns doch nichts zu sagen.“

„Dennoch bitte ich Sie: lassen Sie mich an Ihrer Seite gehen.“

„Damit Sie wieder Studien machen können?“

„Ist das einem Künstler nicht erlaubt? Ist er nicht sogar dazu verpflichtet, sich auf solche Weise zu bereichern?“

„Ich will Ihnen jedenfalls nicht wieder als Modell dienen,“ sagte sie scharf.



Staffel 3x100 Meter und S. C. C. 89 Berlin die 2. Freistaffel 3x100 Meter gewinnen. Im wichtigsten Wasserballspiel, Wasserfreunde Hannover gegen Spandau 04, siegen die Hannoveraner 4:2.

Das Brandenburgische Hallensportfest, das am Sonnabend und Sonntag in der großen Autohalle am Kaiserdamm in Berlin stattfand, war ein großer Erfolg für den Turnkreis Brandenburg. Aus der Schar der 1500 Teilnehmer ragten die D.S.-Meister Lammers-Odenburg und Wichmann-Berlin weit heraus.

Müller-Köln, der bisherige Amateur-Europameister im Halbschwergewicht, gewann seinen ersten Kampf als Berufsböger (in Köln) gegen den Frankfurter Faust sicher nach Punkten.

Die Wintermeisterschaft der Geher über 15 Kilometer gewann Schwab-S. C. Carlottenburg in 1:22:20. Sein schärfster Gegner Siwert gab auf.

Bei den Pariser Radrennen am Sonntag schlug der Italiener Martinetti den Weltmeister Richard im Großen Preis für Flegler. Den gleichen Wettbewerb für Geher gewann in allen drei Läufen Grassin. Der Kölner Kremer konnte sich nicht zur Geltung bringen.

Einen Radball-Kampfsieg Deutschland-Frankreich, der in Hamburg ausgetragen wurde, gewann der R. B. Stellingen überlegen mit 11:4.

Die Pferderenn-Termine 1928 wurden auf einer Tagung der Abgeordneten der Rennvereine aus dem ganzen Reich festgelegt. Im allgemeinen erhielten die Vereine die gleiche Anzahl Renntage wie im vergangenen Jahre. Die wichtigsten Termine sind: Händelrennen in Hoppegarten 13. Mai, Großer Preis von Hamburg 20. Mai, Jubiläumspreis in Hoppegarten 28. Mai, das Union-Rennen in Hoppegarten 3. Juni, der Große Hansapreis in Hamburg-Horn am 17. Juni, das Deutsche Derby in Hamburg-Horn am 24. Juni, der Große Preis von Grunewald am 8. Juli, Internationale Rennen auf der Grunewaldbahn am 15. Juli, Baden-Badener Woche 24. August bis 2. September, Preis des Winterfavoriten in Köln 30. September, Gladiatorenrennen in Grunewald 21. Oktober.

Ein neuer Flugwettbewerb. Die Flugwettbewerber um den Hindenburgpokal sollen in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 ausgeflogen werden. Wer innerhalb des angegebenen Zeitraumes mit einem Leichtflugzeug die wertvollste deutsche Sportflugleistung durchführt, erhält den Hindenburgpokal und eine Zufahrtprämie von 10.000 Mark. Der Wettbewerb ist national. Flugführer und Flugzeuge müssen in Deutschland behördlich zugelassen sein. Die Bewerber dürfen seit dem 1. April 1927 nicht Verursachungsflieger gewesen sein. Die Flugzeuge müssen Eigentum des Deutschen Luftfahrtverbandes oder eines Verbandsvereins oder eines Mitgliedes eines solchen sein. Flugzeuge von gewerbmäßig luftfahrttreibenden oder flugzeugbauenden Firmen sind ausgeschlossen.

Wagen. Im Berliner Sportpalast siegte der Europameister im Halbschwergewicht und deutscher Meister Max Schmeling über den englischen Halbschwergewichtsmeister Gipsy Daniels nach Punkten, ebenso der deutsche Mittelgewichtsmeister Deppörgen (133 Pfund) über den recht angriffsfreundigen Lemaire-Frankreich (144 Pfund). Domgörgen war durch seine hochgezogene Kunst turmhoch überlegen.

Börse und Handel.

Amstliche sächsische Notierungen v. 3. Dezember 1927. Dresden. Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte auch am letzten Tage der Woche weitere Fortschritte. Kursrückgänge waren nur ganz vereinzelt festzustellen. Am Maschinen- und Metallindustrieaktienmarkt gewannen Schubert u. Salzer 6,6, dergl. Genussscheine 3, Rodstroh 4,75, Gebler und Union-Diehl je 4 Prozent. Banzen waren besonders fest in Darmstädter plus 5,5, Sächs. Bodenkredit plus 4,75 Prozent. Bei den Papierfabriken erlitten Vereinte Strohhof einen Abbruch von 5 Prozent. Höher sind ferner zu nennen Deutsche Buchdruckerei 5,25, Deutsche Jute, Achaffenburger, Dresdner Albumin Genusse je 5 Prozent. Im übrigen gingen die Aufbesserungen zumeist bis 3 Prozent. Bei den keramischen

Werten erwiesen sich leicht rückläufig Somag, Glasfabrik Prochowitz, Weissdorf und Siemens Glas. Der Rentenmarkt veränderte sich nur unwesentlich.

Leipzig. Bei lebhaftem Geschäft gestaltete sich die Leipziger Börse nicht ganz einheitlich. Viele Werte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort, doch waren verschiedentlich auch leichte Rückschläge zu verzeichnen. Höher gesucht wurden wiederum Polyphon, Schubert u. Salzer und Stöhr. Am Anlagemarkt und im Fremdeverkehr veränderten sich die Kurse nur wenig. Höher sind zu nennen Schubert u. Salzer Genussscheine 10, Wittler 6,75, Mittweidener Baumwollspinnerei 4 Prozent.

Chemnitz. Hier war die Stimmung weiterhin fest und unerschütterlich. Größere Gewinne erzielten Bachmann u. Ladewig 11, Großenhainer Westfäl 8, Darmstädter Bank 6, Bänderer 5,5, Kadeberger Bier 5. Das Geschäft nahm stellenweise einen nicht unbedeutenden Umfang an. Der Fremdeverkehr war ebenfalls fest. Die Aufbesserungen gingen jedoch über 3 Prozent nicht hinaus.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Auf die Kurserhöhung der beiden letzten Tage erfolgte eine Reaktation. Die berufsmäßige Spekulation gab auf fast allen Marktgebieten ab, so daß die Anfangsnoteierungen ungefähr 2 bis 3 Prozent, bei den schweren Papieren bis zu 5 Prozent zurückgingen.

Amstliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 3. Dezember Geld Brief, 2. Dezember Geld Brief. Includes entries for New York, London, Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien, Bankdiskont, and Effektenmarkt.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6 1/2.

Inländische Anleihen zeigten rückläufige Tendenz. Ausländische Renten hatten wenig Geschäft. Exportmarkt steigende Kurse. Bankaktienmarkt verstimmt. Montanaktienmarkt höher. Kalkmarkt: Verluste durchschnittlich 4-5 Prozent. Chemiemarkt: Stärkere Abgaben. Elektropapiere und Waggonwerte hatten erhebliche Verluste.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 3. 12., Mehl 70 %, 3. 12. Includes entries for Weizen, Roggen, Kleie, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Weinsaat, Erbsen, Vitoria, Kleine Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschten, Ackerbohnen, Weizen, Lupinen, gelb, Rapsstuch, Weinsaat, Weinsaat, Weinsaat, Weinsaat, Weinsaat.

Amstlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2212 Rinder, darunter 380 Ochsen, 504 Bullen, 1328 Kühe und Färsen, 1514 Kälber, 3395 Schafe, 11.986 Schweine (zum Schlacht-)

hof direkt seit letztem Viehmarkt 1036), 576 Auslandschweine. Verlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kühen stark angeboten; bei Kälbern ruhig, gute Kälber gefragt; bei Schafen ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 61-64, b) 55-58, c) 49-52, d) 40-45; Bullen: a) 58-60, b) 54-57, c) 49-52, d) 45-48; Kühe: a) 46-49, b) 35-42, c) 25-32, d) 20-24; Färsen a) 56-57, b) 50-53, c) 43-47; Fresser: 38-49; Kälber: a) —, b) 75-85, c) 58-70, d) 43-53; Schafe: a) 60-61, b) 45-52, c) 36-40, d) bis 32; Schweine: a) —, b) 62-64, c) 60-62, d) 56-60, e) 52-55; Sauen: 54-56.

Berliner Butterpreise. Amstliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 188, 2. Qualität 170, abfallende Sorten 156 M. Tendenz: Ruhig.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Rehe Ia 1-1,05, do. IIa 0,60 bis 0,80, Damwild, leicht 0,60-0,65, do. schwer 0,55-0,60, Rotwild, schwer 0,58-0,62, do. leicht Ia 0,60-0,63, do. IIa 0,55 bis 0,60, Wildschweine, schwer 0,40-0,50, do. IIa 0,35, do. mittel 0,55-0,60, Frischlinge 0,63-0,68, Kaninchen, wilde, große, Stück 2-2,10, Wildenten Ia, Stück 2-2,25, Rebhühner, junge, große Ia 1,20-1,40, do. alte Ia 1-1,10, Fasan, groß Ia, Stück 6,75 bis 7,10, do. mittel 4,50-5, do. klein 3-4, Fasanen, Hähne, junge Ia 3,75-4, do. IIa 1,80-2, do. alte 2,75-3, do. IIa 2-2,50, Hennen Ia 2-2,40, do. IIa 1-1,50. — Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen- Ia, per 1/2 Kilogramm 1 bis 1,10, do. IIa 0,80-0,90, do. Poulets Ia 1,20-1,30, do. IIa 0,90 bis 1, Hähne, alte 0,70-0,80, Tauben, junge, per Stück 0,80 bis 0,90, do. alte 0,60-0,70, Gänse, gemästet, Ia, per 1/2 Kilogramm 0,90-1, do. IIa 0,80-0,85, do. Stoppel- Ia 0,75-0,80, Enten, gemästet, Ia 1,10-1,25, do. IIa 0,85-1, Puten, Hähne, junge 0,95-1, do. Hennen 1-1,10. Die Preise sind die amstlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Speesen und Provision.

Kunfleben in Dresden. Dresdner Musikbrief.

Dresden. Das musikalische Ereignis dieser Tage bildete die Richard Strauß Woche im Staatlich n Opernhaufe. Sie fand einen glänzenden Auftakt in der Aufführung des „Kosentavalliers“. Richard Strauß als Dirigent rief die vorzüglichste musikalische Kapelle zu einer farbenprächtigsten Wiedergabe der einschmelzenden Musik mit und hielt Orchester, Chor und Solist in tadellos zusammen. Die Hauptrollen waren mit ersten Kräften besetzt: Elt a Stünzger in der Titelrolle, Barbara Kemp-Berlin als Feldmarschallin, Ludwig Ermold als Ochs von Leichenau. Leider ist noch nichts zu der sehr notwendigen scheinlichen Erneuerung dieser Oper geschehen. Als zweites Werk wurde „Tetra“ in einer Fassung geboten, um die Dresden von der ganzen Kunstwelt beneidet werden darf. Eugenie Burghardt, die große dramatische Sängerin und Charaktergestalterin, war selbst in so vortnehmer Gesellschaft, wie der von Ani Helm Charlottenburg, Frau Terzani und Friedrich Blaghe überlegen. Nicht ganz so befriedigend verlief die Aufführung der „Salome“. Die Trägerin der Titelrolle, Anne Roselle, beherrschte weder die deutsche Sprache so, daß sie sich zeigen könnte, noch den dramatischen Stil von Strauß, sie ist kein dämonisches, sondern ein konventionelles Weib, dem man die satibische Lat an Johanaan nicht glaubt. Vogelstrom als Herodes, Terzani als Herodias, Lorenz als Herodoth und namentlich Burg als Johanaan fanden auf voller künstlerischer Höhe. Das Sinfonie-Konzert in der Oper brachte neben der Mozarts-Sinfonie in C Dur mit der Schlußszene und der Wertvere zu „Jesonda“ von Söyhr die 30 Jahre alte Strauß'sche Programm-Musik „Don Quixote“. Das Bemerkenswerteste des Abends war Strauß' Vertrauen mit Mozarts Stil. P. Stoeker

Lustige Ede.

Die Frau Maier ist so gutherzig und schenkt dem Bettler auf seine Bitte eine abgelegte Hofe ihres Mannes. Der Bettler betrachtet die Hofe und sagt dann: „Ach, liebe Frau, vielleicht sind Sie so gut und schenken mir noch drei Mark, damit ich sie heuchlich reinigen lassen kann.“

Hausfrau und Jofe. „Mein Mann ist zum Glück nicht eifersüchtig, Marie.“ — „Doch, gnä' Frau. Wie mich der Monteur gefüht hat, hat er schon angegeben!“

Aus einem Schulaussatz. Das Rückgrat ist eine lange Stange hinter dem Bauch. Auf dem einen Ende sitzt der Kopf, auf dem anderen Ende sitzen wir.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.) 52. Fortsetzung.

„Gnädige Frau — Sie können doch nicht leugnen, daß Sie zu Ihrem Gemälde —“ „Ich leugne auch gar nicht, gnädige Frau — jetzt, Ihnen allein gegenüber. Beweisen kann man mir aber nichts.“ „Nein, leider nicht. So porträtähnlich ist die ‚Verschnittene Seele‘ ja nicht, daß man Sie zwingen könnte, das Bild zu entfernen.“ „Sonn würden Sie es getan haben?“ „Unbedingt!“ entgegnete sie rasch. „Weil ich nicht so hüllenlos vor aller Augen dastehen möchte.“ „Das ist doch nicht der Fall — im Gegenteil.“ „Im Sinne des Wortes natürlich nicht. Aber ich habe Sie verstanden, Harald Florstedt!“ „Dann habe ich also recht gehabt!“ „Wie so?“ „Weil Sie verstanden haben, was ich habe sagen wollen, Gräfin Thora: daß Sie in der Irre gehen, Sie arme verschnittene Seele!“ Sie erschauerte unter seiner Nähe, unter dem weichen Tonfall seiner Stimme. Da nahm Florstedt sie fest an der Hand. „Gräfin Thora, mich können Sie nicht täuschen. Und einmal muß ich es Ihnen sagen: Sie haben mir einst sehr wehe getan, Gräfin Thora Bernhausens, haben mich gekränkt und niedergezogen, wie es ein stolzer Frauennund nur tun kann! Und das nur darum, weil — doch gleichviel —! Nur der Gedanke, daß Sie sich selbst viel weher noch getan haben, hat mich das vergessen lassen, weil Sie mir leid tun, weil —“ „Nein Mensch hat das Recht, mich zu bemitleiden!“ rief sie schroff hervor. „Die nicht, denen Sie gleichgültig sind. Aber de-

nen Sie alles sind, können Sie das nicht verbieten! — Kann eine Thora Bernhausens sich glücklich fühlen in dem goldenen Käfig, in dem man sie gefangen hält — ach, gnädige Frau, reden Sie nicht dagegen, ich glaube Ihnen ja doch nicht, denn sonst würden Ihre Augen anders blicken! Sie leben im kühlen, frohigen Schatten, und draußen lacht die warme Sonne und lockt! Sie sind jung — jung und schön, Thora Bernhausens, und wenn Sie liebten, wenn der Frost und der Schnee gefallen wären, würden Sie noch viel schöner sein!“ „Was wagen Sie mir zu sagen!“ rief sie halbersticht hervor. Er lächelte und sah tief in ihre Augen. „O, ich erzähle Ihnen ja nur ein Märchen von einer verzauberten, gefangen gehaltenen Prinzessin. Traurig statt sie ins Leben. Zwei Seelen wohnen in ihrer Brust, sind im Widerstreit mit sich. Und sie ersehnt einen Befreier. Und der Befreier ist da. Sie braucht ihn nur zu rufen — er wartet darauf. Und dann wird er dem, der die schöne Prinzessin gefangen hält, sagen: ‚Laß deine Sängene frei, denn ihr Herz, ihre Seele sind doch nicht bei dir — und nur ich bin es, der sie dem Glück, der Sonne entgegenführen kann, der an nichts weiter denkt!‘ Ja, das werde ich!“ Er nahm ihre Hand, schob das seine Leder ihres Handschuhes zurück und drückte auf die frei gewordene Stelle ehrerbietig seine Lippen. Sie zitterte unter dieser Berührung und schloß wie im Schwindel die Augen. Aber dann richtete sie sich hoch auf, entzog ihm die Hand und ließ ein hartes, trockenes Lachen vernehmen. „Sie sind ein Phantast, Florstedt! Aber dafür sind Sie ja ein Künstler, und ich sehe mit Bewunderung, daß Ihnen auch die Cäbe der Dichtkunst eignet. Ihr Märchen tenne ich auch — nur mit einem anderen Schluß. Ihre Prinzessin wartet gar nicht auf den Befreier. Sie hat ja alles, was sie will, und sie fühlt sich sehr wohl so, wie sie es hat. Sie lacht über den Phantasten, der sich Dinge einbildet, die überhaupt nicht existieren.“

Sie bemerkte sein Erblichen und verzog spöttisch den Mund. Traurig sah er sie an. Thora Bernhausens, es gibt Menschen, die von Anfang an für einander bestimmt sind — auch wenn sie sich im Leben nie näher kamen, ja, auch wenn sie sich feindlich gegenübersehen — wie wir! Sie wissen es nur nicht, Thora, aber Sie fühlen es unbestimmt, und darum glauben Sie, mich hassen zu müssen. Und Sie könnten selig sein, wenn Sie auf die Stimme Ihres Herzens hörten. Hätten Sie doch den Mut zum Leben! So ist alles Halbsheit in Ihnen, und Sie sind arm und bedauernswert! Thora, wir gehören zusammen — eine Stunde wie diese kommt nicht wieder! Ich lege Ihnen mein Herz, mein Leben zu Füßen.“ „Nun denn: ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Florstedt! Doch ich will Sie nicht weiter bemühen!“ Gemessen neigte sie den Kopf und ging von ihm. Wie betäubt starrte er ihr nach. War ihr Stolz denn wirklich das Höchste in ihrem Leben? Hatte sie denn gar kein Herz? Ach, und er liebte sie so unaussprechlich. Den Himmel auf Erden hätte er ihr gerettet, er hätte um sie gekämpft, gerungen! Aber nein — ihr unbändiger Stolz und Hochmut hatten ihr verboten zu sagen, was sie fühlte. Lieber lebte sie weiter im Schatten. Sechzehntes Kapitel. Drei Augenpaare sahen sich bang fragend an: Was soll nun werden? Der Justizrat Belling hatte Joeben die Bernhausenschen Damen verlassen, nachdem er ihnen ihre Verhältnisse klargelegt, die noch zerrütteter waren, als man befürchtet hatte. Es blieb nur eine ganz bescheidene Rente zum Leben. Die Villa in der Stadt mußte dem Verkauf unterstellt werden. Wie gewissenlos Graf Bernhausens mit dem Vermögen seiner Frau gewirtschaftet hatte, war erschreckend. (Fortsetzung folgt.)